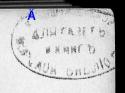




 $21\frac{141}{399}$



Wilhelm Junker.

Cebensbild

eines Ufrikaforschers.

Don

Cudwig Hevesi.

CP 31-40

— Mit einem Bildnis. — 9 — 56

Berlin

Weidmannsche Buchhandlung.

1896.

17813

Vorwort.

ieses Buch wird vielen aus der Seele ge= 🗿 schrieben sein. Der frühe Tod Wilhelm Junkers hat alle Freunde geographischer Wissen= schaft schmerzlich überrascht, alle, die ihm persönlich nahe gestanden, tief erschüttert. Das war der Neid der Bötter, wie er sich am Ende eines götterlofen Jahrhunderts darstellen mag. Nun ist der tragische Augenblick überwunden, doch um so lebhafter äußert sich der Wunsch, das bedeutende und liebenswerte Charafterbild des Dahingeschiedenen anders, in mehr persönlicher farbe aufgezeichnet zu besitzen, als der geduldige Ceser es sich aus dem dreibändigen Reisewerke Junkers aufzubauen vermag. Diesem Wunsche versucht das vorliegende Werkchen nach Möglichkeit zu entsprechen. Der Verfasser hat dem Verstorbenen während seiner arbeitvollen Wiener Jahre freundschaftlich nahe gestanden und in tägelichem stundenlangem Verkehr sein Wesen und Schaffen wohl genauer verstehen gelernt, als die Mehrzahl seiner Freunde. Hätte er ahnen können, daß er so bald berusen sein würde, sein Wissen von diesem Manne zu Papier zu bringen, diese Schrift sollte dann wohl etwas nicht geworden sein als ein ungefähr hingeschriebenes Erinnerungsbild.

Blücklicherweise haben die nächsten Derwandten Junkers, der Stimme ihres Herzens folgend, richtig erwogen, wie sehr eine solche Veröffentlichung auch Ehrenpflicht derjenigen ist, die sich des Cebenden gefreut haben. freisinnig und vorurteilslos stellten sie, selbst auf die Gefahr hin, von einzelnen kurzsichtig mißdeutet zu werden, dem dankbaren Derfasser zur Verfügung, was irgend an Kamilienschriften und vertraulicheren Mitteilungen dienlich sein mochte, die Treue dieses Cebensbildes zu erhöhen. Der Cefer wird nicht verkennen, wie wichtig namentlich die Mitteilungen aus dem Elternhause und das Tagebuch des in seiner Weise bedeutenden Vaters find, die manches in Junkers Ceben, sogar die hauptsache, die Wahl seines Cebensberufes, interessant beleuchten. Was etwa an Derantwortlichkeit noch übrig bliebe, nimmt der Verfasser, der es an kritischer Standhaftigkeit selbst einzelnen an sich berechtigten Rücksichten gegenüber nicht hat sehlen lassen, mit ruhigem Gewissen auf sich.

Daß das Tagebuch der isländischen Reise noch aufzufinden war, ist ein Glücksfall; selbst die geographische Welt wird es mit lebhaftem Unteil lesen, denn es ist bereits mit der Klaue des Cowen hingefritzelt. Diele rein naturwissenschaftliche Ein= zelheiten sind daraus weggeblieben, da sie nichts neues bringen. Zu bedauern ist es, daß die Reise in Tunis nur bruchstückweise schriftlich zu belegen war. Die drei eigentlichen forschungsreisen wurden, da das große Reisewerk vorliegt, nur in knapper, dem Rahmen dieser Biographie entsprechender Zu= sammenfassung behandelt. Wo nur immer möglich, ist dabei auf die Briefe Junkers an die Seinen Bezug genommen, so daß die intimere Seite der Dersönlichkeit mehr hervortritt, als in dem Original= buche der fall sein kann. Die wissenschaftliche Würdigung der ganzen Cebensleistung konnte nicht Sache eines mehr menschlich zu nehmenden Cebens= bildes sein; was davon unentbehrlich war, um ein Ganzes zu bieten, wurde hoffentlich aus der besten Quelle geschöpft.

Der Unvollkommenheit seiner Arbeit ist sich der Verfasser bei alledem bewußt, aber er hofft